

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 1

Artikel: 80 Specimen
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANCA NAZIONALE SVIZRA



00
20 5 P

Am 1. April 1980 wird die letzte Banknote der neuen Serie ausgegeben. Im Bestreben, dem Kursschwund der anderen Währungen Rechnung zu tragen, wurde ein Schein zu 80 Franken kreiert.

Die in einem giftigen Grün (wohl wegen der geschichtsträchtigen Grün 80?) gehaltene Note ist wiederum das Werk der Zürcher Grafiker Urseli und Ernst Nienstand. Doch der grüne Schein trügt. Bereits haben Experten darauf hingewiesen, dass den Entwerfern bedauerlicherweise abermals eine Reihe von Fehlern unterlaufen sind.

Die neue Note bringt eine bedeutende Schweizer Persönlichkeit zur Darstellung, deren Wirken auf den Gebieten der Politik, Chapeautrie und Waffenkunde

hohe Anerkennung gefunden hat. Das Porträt Wilhelm Tells ist dem Altdorfer Denkmal entlehnt, guckt aber auf die falsche Seite, was noch angehen mag, da dies zweifelsohne aus ästhetischen und nicht etwa aus politischen Gründen geschah. Bedenklicher wird die Sache beim Apfelschuss. Der legendäre Pfeil hat die Frucht nicht von links nach rechts, sondern von rechts nach links durchstossen. Ausserdem wurde der Elevation keine Beachtung geschenkt, sollte der Pfeil doch bei der bekannten Entfernung des Schützen zu seinem Ziel einen Neigungswinkel von 33° aufweisen. Gravierend noch aber ist der Umstand, dass die Nienstands einen Golden-Delicious zur Darstellung bringen, während wir heute um Walterlis Vorliebe zu Gravensteiner-Äpfeln wissen.



Als durchaus gelungen hingegen kann die Gestaltung zur Echtheitsprüfung bezeichnet werden: Bei starkem Kippen der Banknote wird rechts die «Sicherheitslinie» in der Form des berühmten zweiten Pfeiles sichtbar.